

**Zelenka,** Johann (Lukas Ignatius) Dismas, get. 16. Okt. 1679 laut Register der Pfarrkirche zu Launowitz (Louňovice), \* vermutlich am gleichen Tage, † 23. Dez. 1745 in Dresden. Zelenkas Vater Jiří (Georg; \* 12. Apr. 1655? in Baborov) war seit 1676 Org. der Pfarrkirche zu Launowitz; er heiratete am 7. Nov. 1677 Maria Magdalena Hajek aus Oumonin und starb nach 48jähr. Tätigkeit als Kantor und Org. an dieser Pfarrkirche (8. Febr. 1724). Seine Mutter, die ein Alter von siebzig Jahren erreicht haben soll, verlor Johann (Jan) Dismas Zelenka am 26. Juli 1725. Seine schulische Erziehung verdankte er vermutlich dem Jesuiten-Collegium Clementinum zu Prag, für das er drei Kantaten (1709, 1712 und 1716) sowie zur böhm. Königskrönung im Jahre 1723 sein *Melodrama de Sancto Wenceslao* komp. Im Jahre 1709 stand er im Dienste des Grafen Hartig zu Prag, und seit 1710 ist er als Violonist (Kontrabassist und wohl nicht als Violinist, wie manchmal berichtet wird) in der Kgl.-Kurfürstl. Hofkapelle zu Dresden mit einem Gehalt von 300 Talern nachgewiesen, das 1714 auf 400 Taler stieg. Im Nov. 1715 bekam er neben anderen Dresdener Musikern 300 Taler für die Reise nach Italien. Im folgenden Jahr hielt er sich jedoch in Wien auf und wurde noch im Alter von 36 Jahren Schüler des großen J. J. Fux, der später den König in Dresden

gebeten haben soll, Zelenka nach Italien weiterreisen zu lassen, »damit er Alles machen lerne, und nicht blos nach meiner Maniera« (Fr. Rochlitz, 3. Aufl. Bd. IV, 135, vielleicht in romanhafter Wiedergabe). Im Apr. 1716 ging er auf Befehl seines Herrn mit anderen Kapellmitgl. nach Venedig, »um dort bei den Kammermusiken des Kurprinzen Friedrich August ... mitzuwirken« (M. Fürstenau, *Zur Geschichte*, 73). Möglicherweise ist Zelenka während dieses Italienaufenthaltes A. Lottis Schüler gewesen. Die Mitt. von Fr. Rochlitz, daß auch A. Scarlatti sein Lehrer, Zelenka also auch in Neapel gewesen sei, hat sich bis jetzt nicht bestätigen lassen. Spätestens 1718 (wahrscheinlich aber schon 1717) war er wieder in Wien und trug hier seine viel zit. und gerühmte Slg. von Kompos. großer Meister aus dem 17. und 18. Jh. zusammen (vgl. ⇨ Fr. W. Riedel). 1719 kehrte er von Wien nach Dresden zurück und erhielt im Jahre 1720 eine Gehaltszulage von 100 Talern. Zur böhm. Königskrönung Karls VI. war Zelenka 1723 in Prag; danach scheint er keine großen Reisen mehr unternommen zu haben. Neben seiner Kontrabassistenstellung übernahm Zelenka nach seiner Rückkehr aus Wien zur Unterstützung des kränklichen J. D. Heinichen km. Aufgaben. In dem Gesuch an seinen König und Kurfürsten vom 28. Nov. 1733 heißt es (N. Schulz, 9f., und G. Haußwald, 246): »Vor den Füßen Eurer

*Königlichen Majestät wirft dero allerunterthänigster Knecht, endesbenannter Supplicant sich in allertiefster Submission nieder, weil die äußerste Noth ihn gleichsam zwinget, dasjenige, wovon bis anhero ihn die allerunterthänigste Betrachtung so vieler einheimischen und auswärtigen publiquen Angelegenheiten, damit Euer Majestät immerzu preiswürdigst beschäftigt sind, zurückgehalten, nunmehrro allergehorsamst vorzustellen: Eurer Königlichen Majestät wird vorhin schon allergnädigst bekannt seyn, daß ich die Gnade gehabt, bereits in die 24. Jahr for dero Allerhöchsten Königs Hauß, insonderheit auch Eurer Königlichen Majestät Person selbst zu Wien auf Befehl dero in Gott ruhenden Herrn Vaters, Königlichen Majestät glorwürdigsten Angedenkens, anderthalb Jahr lang ohne den geringsten Genuß einiger Auslösung mit meiner Musik in Allerunterthänigkeit zu bedienen: da doch die anderen von hier aus dorthin geschickten königlichen Musici mit aller Nothwendigkeit reichlich sind versehen worden. Nach meiner Zurückkunfft von Wien, habe ich nächst dem Capellmeister Heinikken die Königliche Kirchen Music viele Jahre lang mit versorget, nach deßen Absterben aber dieselbe meistens allein componiret und dirigiret, derowegen auch, um die dabey benöthigte fremde Musicalien zu erlangen, und selbige nebst meinen eigenen copiren zu laßen,*

*fast die Helffte meines zeitherigen Tractaments zu meinem größten Schaden aufwenden müssen . ... so flehe dieselbe ich hiermit fußfälligst an, daß sie allernädigst geruhen wolle, mir die durch bemeldeten Heinikkens Tode erledigte und von mir ehemdem bisher verwaltete Capellmeisterstelle allernädigst zu conferiren, auch von seinem gehabten Tractamente mir von Zeit seines Absterbens an einen Theil zu meiner bisherigen Besoldung allermildest beyzulegen, nichts minder for die mir sowohl zu Wien als wegen der musicalischen Copialien allhier aufgewendeten großen Spesen einige Ergötzlichkeit nach Eurer Königlichen Majestät allerhöchsten gratiösen Disposition angedeyhen zu laßen.» Eine Kpm.-Stelle wurde Zelenka jedoch nicht zugestanden, die vielmehr allein J. A. Hasse zufiel; dafür wurde ihm am 17. Sept. 1735 der Titel eines Kirchenkomp. offiziell verliehen, nachdem er bereits 1733 im Hofkalender als »Compositeur« geführt worden war. 1736 erhöhte sich sein Gehalt auf 800, 1742 auf 900 Taler. Zelenka starb unverheiratet »in Herrn (Täschnermeister) Fladens Hause in der Kleinen Brüdergasse« (O. Schmid, *KM.*, 10) während der Besetzung Dresdens durch Friedrich d. Gr.*

Zelenkas Kompos. wurden von seinen großen Zeitgenossen, z.B. von J. S. Bach, der ihn auch persönlich kannte, J. Quantz, welcher von ihm Kp.-Unter-

richt erhielt, G. Ph. Telemann, J. A. Hiller, K. Fr. Fasch und G. A. Homilius geschätzt. Dennoch kamen sie nach seinem Tode in der Dresdener Hofkirche kaum noch zur Auff. Um 1800 kannte man Zelenka im allgemeinen nicht mehr, lediglich über Hiller und über J. Fr. Doles (sen.) wurden Nachrichten über ihn an Fr. Rochlitz weitergegeben, der sich 1825 dieses böhm. Musikers annahm (3. Aufl., Bd. II, 114f.): *»Anlangend seine Werke, so zeugen sie von einem Tiefsinn, von einer Kenntniß gelehrter Harmonie und einer Geübtheit in deren Handhabung, die ihm seinen Stuhl nahe an den Vater Sebastians [gemeint ist J. S. Bach] rücken: aber er verwendete diese Vorzüge zurückhaltender und rätlicher, bog nicht so hartnäckig jedem aus, was gut, aber auch andern Zeitgenossen gemein war; zeigte sich dagegen erfinderischer und sorgsamer für, an sich schon ausdrucksvolle, ansprechende Melodieen und für Faßlichkeit in deren Ausarbeitung. So blieb er an Adel, an Großartigkeit und auch an Frömmigkeit des Sinnes und Geschmacks, wie des Styls und der Darstellungsweise, unter den Herrlichsten, die, eben in dieser hier besprochenen Gattung [der KM.], nur jemals die mus. Welt gesehen hat.«* Wert und Verdienst dieses Komp. wurden von Rochlitz einseitig nur auf dem Gebiete der KM. gesehen. Seine Würdigung bewirkte aber, daß der Name Zelenka nicht wie-

der vergessen wurde, wenn auch erst O. Schmid Anfang des 20. Jh. einen erfolgreicherer Versuch unternahm, das Werk dieses böhm. Musikers in der Allgemeinheit wiederzubeleben. Doch wurden Zelenkas Instr.-Kompos. erst nach 1950 näher untersucht (G. Haußwald, C. Schoenbaum, H. Unverricht) und schließlich durch Schoenbaum auch weitgehend der Öffentlichkeit in Ausg. zugänglich gemacht, während die KM. von den Neudr. in jüngster Zeit meist ausgeschlossen blieb. Ein Verz. sämtl. Kompos. J. D. Zelenkas liegt nicht vor, so daß sich noch keine zuverlässige Übersicht über das Gesamtwerk gewinnen läßt. Jedoch beweisen die Fülle seiner Arbeiten sowie seine stilistische Haltung, daß er nicht zu den »dritten Männern« gehört, sondern zu Recht die Hochachtung seiner großen Zeitgenossen erhalten hat. – In allen seinen bisher bekanntgewordenen Kompos. ist seine gediegene kp.-polyphone Ausbildung und Kunst belegt, wenn er auch gelegentlich den homophonen (z.T. volksnahen) Satz in Suiten und kleineren Chorpartien verwendet. Seine Thematik, die oft mit einem Quintschritt beginnt bzw. dieses Intervall bevorzugt, ist nicht frei von Eigenwilligkeiten und erinnert stellenweise auch durch metrische Akzentsetzungen an seine tschech. Heimat. In der Harmonik sind für ihn häufiger Wechsel von unmittelbar nebeneinanderstehendem Dur und Moll im gleichen Akkord, Chromatik

und gewisse Härten mittels Durchgängen und Vorhalten sowie eine Neigung zur Flächigkeit charakteristisch. Die einzelnen Instr. versteht Zelenka durch dankbare solistische Solopartien herauszuheben. Frz. Stilmerkmale lassen sich nur in den Suiten, vor allem in *Hipocondrie*, feststellen. Der anfängliche ital. Einfluß in seinem Concerto und seiner Sinfonie weicht in seinen Capricci einer eigeneneren Gestaltung. Die »Triosonaten« behalten fast durchweg die Form der Sonata da chiesa bei; sie sind, wie die orig. Auff.-St. belegen und wie es von K. G. Fellerer für die Sonate der damaligen Zeit etliche Male nachgewiesen worden ist, neben den Continuoinstr. mit einem die Baßst. verzierenden Fg. aufgef. worden und bilden damit eine Brücke zum Quadro. – Die meisten Beitr. hat Zelenka auf dem Gebiet der KM. geliefert, die vornehmlich für den Gottesdienst des zum kath. Glauben übergetretenen poln.-sächs. Königshofes entstanden sind. Nach N. Schulz (17) waren die Aufgaben sehr umfangreich: »*Missae decantatae per anni decursum sunt 95, pro defunctis 15. Zu diesen Messen kamen noch, wie die Werke bezeugen, gelegentlich besondere Nachmittagsgottesdienste (Trauermetten, Vespern, Prozessionen, Marien- und Xaverius-Andachten).*« Die größte Anzahl seiner vok. KM.-Werke verlangen Orch.-Begl. Zelenkas Wortausdeutung steht im Zeichen der Gloria Dei (N. Schulz, 23). Die siebenst.

Doppelfuge »*Qui tollis*« aus dem Gloria der *Missa S. Caecilia* (1712) wird öfters besonders lobend erwähnt; Zelenka beweist damit, daß er schon vor seinem Kompos.-Unterricht bei Fux die polyphone Satztechnik durchaus verstand. »*Sein Personalstil verbindet logische Strenge mit Klarheit und Tiefe der Empfindung*« (G. Haußwald, 262). Insgesamt ist Zelenka neben B. Czernohorsky der hervorragendste böhm. Komp. seiner Zeit, seine Bedeutung beginnt sich dennoch erst jetzt deutlicher abzuzeichnen.

 Werke. Ein Gesamtwerkverz. steht noch aus. Bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung kann lediglich v. den nicht sehr zahlreichen instr. Kompos. eine vollst. Aufstellung gegeben werden. Der größte Tl. der autogr. Quellen wird in Dresden, Sächs. LB, aufbewahrt, doch sind Abschr. ziemlich weit gestreut. Folgende Bibl. besitzen Werke v. Zelenka: Berlin, DStB; Berlin-Dahlem, Stiftung Preuß. Kulturbesitz; Boston, Public Library; Brünn, Musikhist. Abt. des Mährischen Museums; Cambridge/USA, Harvard University, The Houghton Library; Chicago, University Library; Dresden, Sächs. LB; Kopenhagen, Kgl. Bibl.; Leipzig, Musikbibl., Thomaskantorei; London, BM; Melnik; München, Bayer. StB; Prag, Musikabt. des Nationalmuseums, Arch. St. Veit, Arch. Kreuzherren, Bibl. des Kons.; Regensburg, Proskesche Musikbibl.; Schwerin, Mecklenburgische LB; Tenbury, St. Michael's College; Wien,



Österr. NB, Ges. der Musikfreunde. – A. Geistliche Kantaten und Oratorien (in Dresden, Sächs. LB): *Cantatum ad Sepulchrum Sacrum* »*Immisit Dominus*« 4v. m. Orch. (1709), autogr. Part., Mus. 2358/D/75; »*Deus Dux*«, Kant. f. 3 Soli, Chor u. Orch. (1716), dass., Mus. 2358/D/76; »*Attendite et videte*«, Kant. 4v. m. Orch. (1712), dass., Mus. 2358/D/77; *Il Serpente del Bronzo* (Palnicini), Or. (*Cantata sacra*) f. 5 Soli, Chor u. Orch. (7. Apr. 1730), dass., Mus. 2358/D/74 (= A 236); *Gesu al Calvario* (Boccardi), Or. (*Componimento sacro*) f. dass. (1735), dass. u. Part.-Abschr., Mus. 2358/D/1a u. D/1; *I penitenti al Sepolchro del Redentore*, Or. f. 3 Soli, Chor u. Orch. (29. März 1736), Part.-Abschr., Mus. 2358/D/73.


B. Kirchenmusik (vornehmlich nach N. Schulz): mindestens 22 Messen, besonders bemerkenswert die *VI Missae ultimae* u. einige Requiem; 28 Messentle., u. zwar 5 Kyrie, 1 *Christe eleison*, 5 Gloria, 1 *Cum Sancto Spiritu*, 5 Credo, 4 Sanctus m. Benedictus, 1 Benedictus, 6 Agnus Dei; 4 Asperges; Invitatorium, Lesungen u. Resp. f. das Totenoffizium; Lamentationen (1722) u. Resp. f. die Metten der Karwoche; 33 Ps.; 14 Vesper-Hymnen; 39 Marianische Ant.; 38 Off., Mot. u. freie Hymnen sowie 2 *Te Deum*; 12 Litaneien u. 1 Agnus Dei aus einer Litanei; 1 *Dies Irae*.

C. Weltliche Vokalwerke (in Dresden, Sächs. LB): *Melodrama de Sancto Wenceslao* f. Soli, Chor u. Orch. (1723), autogr. Part., Mus.


2358/D/2 (= A 427a); *Serenata* f. 4 Soli, Chor u. Orch., dass., Mus. 2358/G/1 (= B 875a); *Alcune* (8) *Arie cavate dalle diverse Opere* f. 1 St. m. Instr. (24. Okt. 1733), Part.-Abschr., Mus. 2358/I/1 (= B 874).

D. Instrumentalwerke (in Dresden, Sächs. LB; in autogr. Part., wenn nicht anders angegeben): *Simphonie à 8 concertanti a* f. 2 Ob., 2 V., Va., Fg., Vc., Bc. (1723), Mus. 2358/N/9 (= Cx 1148); *Hipocondrie à 7 concertanti A* f. 2 Ob., Fg., 2 V., Va., Bc. (1723), Mus. 2358/N/11 (= Cx 1146); *Capriccio Nr. 1 D* f. 2 Ob., 2 Hr. in *D*, 2 V., Bc., autogr. St. u. Part., Mus. 2358/N/3 (= Cx 1151); *Capriccio Nr. 2 A* f. 2 Ob., 2 Hr. in *A*, 2 V., Bc. (20. Okt. 1718), autogr. St., Mus. 2358/N/4 (= Cx 1152); *Capriccio Nr. 3 G* f. 2 Ob., 2 Hr. in *G*, 2 V., Va., Bc., Mus. 2358/N/12 (= Cx 1153); *Capriccio Nr. 4 F* f. 2 Ob., Fg., 2 Hr. in *F*, 2 V., Va., Bc., Mus. 2358/N/5 (= Cx 1153a); *Capriccio Nr. 5 G* f. 2 Ob., 2 Hr. in *G*, 2 V., Va., Bc. (18. Mai 1729), Mus. 2358/N/2 (= Cx 1153b); *6 Sonate a due Hautbois et Basson F, g, B, g, F, c*, Nr. 4-6 *con due bassi obligati* (1715/16), Mus. 2358/Q/1 (= Cd 11), St. (teilweise autogr.), Mus. 2358/Q/3 (= Cd 13); *Concerto à 8 concertanti G* f. 2 Ob., 2 V., Va., Fg., Vc., Bc. (1723), Mus. 2358/O/1 (= Cx 1149); *Ouverture à 7 concertanti F* f. 2 Ob., Fg., 2 V., Va., Bc. (1723), Mus. 2358/N/6 (= Cx 1150); *Largo e* f. Vc.solo m. Str. u. Continuo aus einem Konz. *G*, Part. u. St. in einer Hs. des

19. Jh. aus dem Nachlaß v. Otto Schmid, Mus. 2358/O/500; 6 Bläserstücke f. 4 Trp. u. Pauken, Part.-Abschr., Mus. 2358/N/1 (Echtheit nicht erwiesen); Kanons (Studienwerke) in dem autogr. Sbd. *Collectaneorum Musicorum libri IV de diversis auctoribus (lib. III)*, Mus. 1/B/98 (= Da 2a), Abschr., Mus. 1/B/98a (= Da 2b).

 Ausgaben: 1 Credo in Fr. Rochlitz, *Slg. vorzüglicher Gsg.-Stücke* III, Mainz 1840, Schott, 59; »Jerusalem, convertere ad Dominum Deum« aus den Lamentationen, f. A.-St. u. in deutscher Übs. als »Jerusalem, o wende Dich zum Herren« hrsg. v. O. Schmid in Fürs Haus, H. 94, Langensalza o. J., Hermann Beyer & Söhne; dass., f. B. u.m. lat. Text hrsg. v. dems. in ZfM 88, 1921, Beil. 23; ders. Text aus *Lamentatio secunda*, f. Kl. u. 1 Singst. bearb. v. dems. in Bl. f. Haus- u. KM. V, 1901, 11-16; Weihnachtsgsg. f. 3 St., hrsg. v. dems., Langensalza o. J., H. Beyer & Söhne; Salve Regina u. Magnificat, Lpz. o. J., B & H; Salve Regina in Fr. Naue, *KM. verschiedener Zeiten u. Völker*, Lpz. 1932, Hofmeister; Regina coeli, hrsg. v. E. Troida in *Česká hudba* 23, 2-7; »Caligaverunt oculi mei«, hrsg. v. J. Fiala, ebda. 35, 1932, 12; Kompos.-Beisp. aus Instr.-Werken f. Kl. bearb. in *Musik am sächs. Hofe* VI, Lpz. 1924, B & H, 9-15; Ouv. à 7 in J. Pohanka, *Dějiny české hudby v příkladech* (Geschichte der tschech. Musik in Beisp.), Prag 1958, SNKLHU, Nr. 114; *Conc. in sol à 8 con-*

*certanti*, hrsg. v. C. Schoenbaum, Wien (1960), UE; Ouv. à 7, hrsg. v. dems., ebda. (1961); Son. I-VI, hrsg. v. dems. in Hortus Musicus Nr. 126, 132, 147, 157, 177, 188, Kassel 1955-1962, BVK (eine z.T. unzureichende Edition); Sinfonia, *Hipocondrie* u. 5 Capricci, hrsg. v. dems. in Musica Antiqua Bohemica 61, Prag 1963, Artia; Suite *F*, hrsg. v. K. Šolc in Český hudební fond, Prag 1957; *Ipocondria A*, hrsg. v. E. Hradecký, ebda., 1958; Reiterfanfaren f. 4 Trp. u. Pauken, hrsg. v. J. Burghauser in *Staré české fanfáry* (Alte böhm. Fanfaren), Prag 1961, Státní hudební vydavatelství, 39-49. Damit liegt das gesamte überlieferte Instr.-Werk Zelenkas jetzt ediert vor.

 Literatur: Lex. seit WaltherL, davon besonders GerberATL u. NTL, G. H. Dlabacž, *Allg. Künstler-Lex. f. Böhmen* III, Prag 1815, G. Haase, 436f., EitnerQ, RiemannL, 12/1961, u. *Československý hudební slovník* (Tschechoslowakisches MLex.) II, Prag 1965, Státní hudební vydavatelství. – E. R. Blechschmidt, *Die Amalien-Bibl. Musikbibl. der Prinzessin Anna Amalie v. Preußen (1723-1787)*, Bln. 1965, Merseburger (= Berliner Studien zur Mw. VIII); S. W. Dehn, *Ueber Joh. Dismas Zelenka* (m. einer mus. Beil. »*Ecce quomodo moritur*«) in *Caecilia* 27, 1848, H. 106, 101-105; R. Eitner, *Verzeichniss neuer Ausg. alter Musikwerke aus der frühesten Zeit bis zum Jahre 1800*, Bln. 1871, T. Trautwein, 205; K. G.

Fellerer, *Zur Ausführung des Gb. in der Musik des 18. Jh.* in AMz 62, 1975, 497ff.; J. N. Forkel, *Johann Sebastian Bach. Leben, Kunst u. Kunstwerke*, Facs.-Druck nach der Erstausg. v. 1802, Ffm. 1950, H. L. Grahl, 47; M. Fürstenau, *Beiträge zur Geschichte der Kgl. Sächs. mus. Kapelle*, Dresden 1849, C. F. Meser; ders., *Zur Geschichte der Musik u. des Theaters am Hofe der Kurfürsten v. Sachsen u. Könige v. Polen*, 2. Tl., Dresden 1862, Rudolf Kuntze, 71-83; Gerbert, *De cantu* II, 364 u. 371; R. Haas, *Johann Georg Schürer (1720-1786). Ein Beitr. zur Geschichte der Musik in Dresden* in Neues Arch. f. Sächs. Geschichte u. Altertumskunde 36, Dresden 1915, 263f.; G. Haußwald, *Johann Dismas Zelenka als Instrumentalkomp.* in AfMw 13, 1956, 243-262; ders., *Ein Kleinmeister des Barock* in Musica XI, 1957, 546f.; VI. Helfert, *Jiří Benda* I, Brünn 1929, Verlag der Univ., 43f.; J. A. Hiller, *Wöchentl. Nachr. u. Anm. die Musik betr.* III, 1768/69, 52f.; A. Hnilička, *Portréty starých českých mistrů, hudebních* (Porträts alter tschech. mus. Meister) I, Prag 1922, Borový, 15f.; ders., *J. D. Zelenka* in Cyril 41, 1915, 117f.; H. R. Jung, *Johann Georg Pisendel (1687-1755). Leben u. Werk*, Phil. Diss. Jena 1956, mschr.; W. Kahl, *Selbstbiogr. deutscher Musiker des 18. Jh. Mit Einl. u. Anm.*, Köln-Krefeld 1948, Staufen-Verlag, 117, 259 u. 314; L. R. v. Köchel, *J. J. Fux*, Wien 1872, Hölder, 260f.; K.-H. Köhler, *Die Trioson. bei den Dresdener Zeitgenos-*

sen *Johann Sebastian Bachs*, Phil. Diss. Jena 1956, mschr.; W. Krüger, *Das Conc. grosso in Deutschland*, Wolfenbüttel-Bln. 1932, GKV, 145-148; A. Liess, *Fuxiana* (Österreich-R. 53), Wien (1958), Bergland-Verlag; Fr. W. Marpurg, *Hist.-Krit. Beyträge* I, Bln. 1754/55, Schützens Witwe, 210; J. Mantuani, *Codicum musicorum pars I/II*, Wien 1897-1899, C. Gerold (= *Tabulae codicum manuscriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibl. Palatina Vindobonensi asservatorum* IX/X); A. Meliš, *J. D. Zelenka* in *Dalibor*, 1859, 161; Merksel, *J. D. Zelenka* in *NMZ* IV, [1883] (nach RiemannL, 11/1929, an der angegebenen Stelle jedoch nicht nachweisbar); W. Müller, *Johann Adolf Hasse als Kirchenkomp. Ein Beitr. zur Geschichte der neap. KM.* in *Beih. IMG* 2. Folge, H. 9, Lpz. 1911, B & H, 36f.; F. P., *Johann Dismas Zelenka, böhm. Tonkünstler* in *Jb. des böhm. Museums f. Natur- u. Länderkunde, Geschichte, Kunst u. Lit.* I, Prag 1830, 119-122 (zit. weitgehend Rochlitz); J. Paleček, *Louňovický kantor a organista Jiřík Zelenka Bavorovský* (Der Launowitzer Kantor u. Org. G. Zelenka aus Baborov) in *Sborník vlastivědných prací z Podblanicka* (Sbd. heimatkundlicher Arbeiten aus dem Blaniker Raum) II, Benešov 1959, 89-101; K. Pembaur, *Drei Jh. KM. am sächs. Hofe. Ein Beitr. zur Kunstgeschichte Sachsens*, Dresden 1920, Stengel & Co., 10f.; A. Podlaha, *Catalogus operum artis musicae quae in Bibliotheca Capituli Metropolitanani Pragensis asservan-*

*tur*, Prag 1926, Erzbischöfl. Druckerei, 46; J. Racek, *Duch českého hudebního baroku* (Der Geist der tschech. Barockmusik), Brünn 1940, Edice Akord, 36; ders., *Česká hudba* (Tschech. Musik), Prag 2/1958, SNKLHU, 110-112 u. 278f.; Fr. W. Riedel, *Quellenkundliche Beitr. zur Geschichte der Musik f. Tasteninstr. in der zweiten Hälfte des 17. Jh. (vornehmlich in Deutschland)*, Kassel 1960, BVK (= Schriften des Landesinstituts f. Mf. Kiel X); ders., *Mg. Beziehungen zwischen Johann Joseph Fux u. Johann Sebastian Bach* in Fs. Fr. Blume zum 70. Geburtstag, Kassel 1963, BVK, 295f.; Fr. Rochlitz, *Für Freunde der Tonkunst*, Lpz. 3/1868, Carl Cnobloch, II, 113-116, u. IV, 134-137; A. Schering, *Geschichte des Or.* (= Kleine Hdb. der Mg. nach Gattungen III), Lpz. 1911, B & H, 215; O. Schmid, *Die sächs. Staatskapelle in Dresden (1548-1923) u. ihre Konz.-Tätigkeit*, Dresden 1923, Selbstverlag, 9; ders., *Die KM. in der Kath. (Hof-) Kirche zu Dresden. Ihre Geschichte u. ihre kunst- u. kulturgeschichtliche Bedeutung*, Dresden 1921, Verlag des Ver. f. Geschichte Dresdens, 8-11 (= Mitt. des Ver. f. Geschichte Dresdens H. 29); ders., *Johann Dismas Zelenka* in Bl. f. Haus- u. KM. V, 1901, 25f.; ders., *Johann Dismas Zelenka* in Auftakt. Moderne Musikbl. III, 1923, 229-232; E. Schmitz, *Die Messen Johann David Heinichens*, Phil. Diss. Hamburg 1967; H. Schnoor, *Dresden. Vierhundert Jahre deutsche Musikkultur*, Dresden o. J., Dresdener

Verlagsges., 72; C. Schoenbaum, *Die KaM.-Werke des Jan Dismas Zelenka (1679-1745)* in Kgr-Ber. Wien 1956, hrsg. v. E. Schenk, Graz-Köln 1958, Hermann Böhlaus Nachf., 552-562; ders., Vorw. u. Revisionsber. zu *Jan Dismas Zelenka, Composizioni per orchestra* (Musica Antiqua Bohemica 61), Prag 1963, Artia; N. Schulz, *Johann Dismas Zelenka*, Phil. Diss. Berlin 1944, mschr.; E. Troida, *O skladbách J. D. Zelenkových* (Zu den Kompos. J. D. Zelenkas) in Cyril 55-58, 1929-1932; H. Unverricht, *Einige Bemerkungen zur 4. Son. v. Johann Dismas Zelenka* in Mf 13, 1960, 329-333; ders., *Zur Datierung der Bläsersonaten v. Johann Dismas Zelenka*, ebda. 15, 1962, 265-268; *Versteigerung der Musikbibl. des Herrn Dr. Werner Wolffheim*, 2. Tl., Textbd. (Bln. 1929), 226; AmZ III, 1800/01, 574 (Rochlitz), 37, 1835, 415, u. 38, 1836, 675. – Weitere Lit. s. Vorw. zu Musica Antiqua Bohemica 61 u. Art. *Zelenka, J. D.* in *Československý hudební slovník II*, Prag 1965. – Mitt. zum Werkverz. v. U. Härtwig u. W. Reich, Dresden.

*Hubert Unverricht*

- ⊙ Johann Dismas Zelenka, Erste Seite aus der Stimme für Violone ò Tiorba zu der 4. Sonate g der 6 Sonate a due Hautbois et Basson con due bassi obligati (1715/16), Autograph. Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mus. 2358/Q/3 (= Cd 13).